

INTERVIEW IN VEGESACK

Mofa, Fahrrad oder Bus und Bahn – Rückkehr zur Pendlerpauschale?



Olav Hoppa Bremen-Vegesack



Bernhard Rix Bremen-Vegesack



Dorothea Iwanczuk Bremen-Vegesack



Thorsten Harms Bremen-Vegesack



Chantal Schneider Bremen-Vegesack

Die Forderungen nach einer Wiedereinführung der 2007 von der großen Koalition abgeschafften Pendlerpauschale werden lauter. Kanzlerin Merkel spricht sich nach wie vor dagegen aus, 16 SPD Landesverbände sind dafür. Auch Bremen setzt sich für eine Unterstützung der Pendler angesichts der steigenden Benzinpreise ein. Halten Sie eine Wiedereinführung für sinnvoll? Das wollte unsere Mitarbeiterin Anna Zacharias in Vegesack wissen.

Für die Einführung der Pendlerpauschale bin ich auf jeden Fall. Die Benzinpreise werden wohl in naher Zukunft nicht sinken, und das Geld wird auf der anderen Seite immer knapper. Für Leute wie mich, die darauf angewiesen sind, wird es mittlerweile einfach zu teuer. Bus und Bahn sind für mich auch keine Alternativen, da es keinen Anschluss bis zu meinem Arbeitsplatz gibt. Deswegen bin ich nun schon vom Auto auf meinen Motorroller umgestiegen, dabei komme ich wenigstens etwas günstiger weg.

Ich arbeite zum Glück nicht mehr, für mich persönlich spielt die Pendlerpauschale daher keine Rolle mehr. Aber als die damals abgeschafft wurde, fand ich das ein Übel. Heute wird ja fast jede Unterstützung für den kleinen Mann abgeschafft. Auch die Riester-Rente war so eine Sache, da hat sich der Schröder schon so einiges geleistet. Wenn Sie mich fragen, ich würde den Leuten ermöglichen, pünktlich zur Arbeit zu kommen und nicht völlig übermüdet, weil sie auf Zugverbindungen angewiesen sind.

Ich habe das Glück, dass ich gut mit dem Fahrrad zur Arbeit komme, alle anderen müssen eben in den sauren Apfel beißen. Das finde ich einfach ungerecht, deswegen sollte Pendlern in jedem Fall wieder unter die Arme gegriffen werden. Wenn es irgendwie geht, sollte man natürlich die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen, allein schon der Umwelt zuliebe. Allerdings muss man auch erstmal zum richtigen Zug kommen. Ich wohne zum Beispiel in Bechedorf, da fährt kein Zug und die Anfahrt würde wesentlich länger dauern.

Auf alle Fälle, die Pendlerpauschale muss dringend wieder her. Für Schichtarbeiter wie mich ist es unmöglich, mit dem Bus zur Arbeit zu fahren. Ich habe morgens um halb sechs Feierabend, da fahren keine öffentlichen Verkehrsmittel zu mir nach Hause. Und wenn man am Wochenende arbeitet, kann man höchstens das Fahrrad nehmen und zwei Stunden eher aufstehen. Die Leute, die darüber entscheiden, werden hingegen gefahren. Wenn Frau Merkel zu Fuß zum Bundestag geht, gehe ich auch zu Fuß zur Arbeit.

Was für eine Frage, natürlich sollte man die Pendlerpauschale wieder einführen. Momentan würde ich die Leistungen zwar nicht in Anspruch nehmen, da ich nicht mit dem Auto zur Arbeit fahre. Aber vor Kurzem bin ich jeden Tag 30 Kilometer gefahren, das ging so richtig ins Geld. Mittlerweile nehme ich das Fahrrad, was bei schlechtem Wetter oder im Winter auch nicht immer möglich ist. Ich kann meinen Arbeitsplatz inzwischen relativ gut mit dem Bus erreichen, im Schichtdienst ist das allerdings auch eher schlecht.

Schiff und Bus besser verknüpft

Haltestelle „Farger Feld“ heißt künftig „Fähre Farge“ und rückt näher zum Anleger

Von unserer Mitarbeiterin Marina Köglin

FARGE. Am 2. Januar 1959 gründete Hinrich Moll die Schnellastfähre Berne-Farge und übernahm als Geschäftsführer den Betrieb der Fährstelle. Schon damals bestand eine Bushaltestelle an der Farger Straße in der Nähe der Wilhelmshavener Straße. Wurden 1959 noch rund 45000 Pkw und Lkw befördert, waren es im Jahr 2007 bereits 627000 Fahrzeuge und 1,2 Millionen Personen. Die nächstgelegene Bus-Haltestelle – bislang mit dem Namen „Farger Feld“ – wird von den Linien 71, 70S und N7 bedient.

Viele Fährkunden, berichtet Andreas Bettray, Geschäftsführer der Fahren Bremen-Stedingen (FBS), die von dort mit dem Bus weiterfahren, hätten bei der FBS nachgefragt, ob die Haltestelle nicht in „Fähre Farge“ umbenannt werden könnte. Am 30. Mai nahm Bettray Kontakt zu BSAG-Chef Georg Drechsler auf und schon eine Woche später war die Umbenennung beschlossene Sache. In Analogie zur Haltestelle „Fähre Blumenthal“ an der Weserstrandstraße erhielt die Haltestelle den neuen Namen „Fähre Farge“. Mit dieser Bezeichnung könnten auch nicht ortskundige BSAG-Fahrgäste etwas anfangen. Und nicht nur das: Im Zuge des Weiterbaus der B74 wurden die Farger Straße sowie die Einmündung zur Wilhelmshavener Straße in den vergangenen Monaten ausgebaut und die Haltestelle um 200 Meter Richtung Fähre Farge verlegt.

„Jetzt liegt die Haltestelle da, wo sie hingehört“, sagt BSAG-Chef Drechsler. Durch Verlegung und Umbenennung der Haltestelle, die täglich von rund 600 Personen genutzt werde, so Drechsler und Bettray, seien beide Verkehrsmittel – Bus und Fähre – an dieser Stelle jetzt optimal vernetzt.



Georg Drechsler und Andreas Bettray an der Haltestelle „Fähre Farge“, die nicht nur einen neuen Namen trägt, sondern auch näher an der Fähre liegt als zuvor. MAG-FOTO: MARINA KÖGLIN

Im Zweifel für den Angeklagten

Körperverletzung mit Todesfolge: 25-Jährigem kann vor Gericht die Tat nicht nachgewiesen werden

Von unserem Redakteur Krischan Förster

BLUMENTHAL. Vielleicht hätte ein Videofilm gestern der Wahrheitsfindung vor Gericht dienen können. Eine Kamera hatte im Dezember 2006 aufgezeichnet, wie ein 39-Jähriger in einem Hauseingang in der Grohner Düne nach einem Fausthieb hintenüberfiel. Einen Tag später war der Mann tot, gestorben an einer Gehirnblutung. Weil aber die Filmsequenz überspielt wurde und der Angeklagte von keinem der geladenen Zeugen identifiziert werden konnte, blieb nichts als ein Freispruch.

An jenem Abend des 1. Dezember vor zwei Jahren wurde in der Friedrich-Klipper-Straße 26 Hochzeit gefeiert. Als die rund 55 Menschen zählende Gesellschaft gegen halb acht Uhr abends das Haus verließ, kam es wohl zu einer Auseinandersetzung mit dem Mieter einer Erdgeschosswohnung. Unmittelbare Tatzeugen gibt es nicht, nur Videoaufzeichnungen. Das 39-jährige spätere Opfer ist auf den Bildern zu sehen, die im Inneren des Gebäudes gemacht wurden. Auch draußen vor dem Hauseingang war eine Überwachungskamera installiert.

Schemenhaft, so erinnern sich Zeugen, war auf dem Film zu sehen, wie ein einzelner Faustschlag geführt wird und der 39-Jährige rücklings zu Boden fällt. Der 25-Jährige Mohamed R. war von Zeugen als möglicher Täter benannt worden, deshalb saß er ges-

tern trotz seiner Unschuldsbeteuerung auf der Anklagebank.

Ihm gegenüber einer der bekanntesten Staatsanwälte Bremens. Uwe Picard, sonst zuständig für Kapitaldelikte, hatte turnusgemäß mal wieder einen Fall in Blumenthal zu vertreten. Ebenfalls prominent besetzt die Gegenseite. Rechtsanwalt Ladislav Anisic war einer von drei Pflichtverteidigern, die vor zwei Jahren Mounir El Motassadeq, Helfer bei den Terroranschlägen vom 11. September 2001, vor Gericht vertreten hatten.

„Körperverletzung mit Todesfolge“ lautete die Anklage. Der 39-jährige Mieter war mit einer Kopfwunde zunächst in der Ambulanz behandelt worden, hatte sich aber gegen ärztlichen Rat selbst aus dem Krankenhaus entlassen. Zwei Tage später lag er tot in seiner Wohnung, gestorben an den Spätfolgen des Sturzes.

All zu viel hatte Staatsanwalt Picard allerdings nicht in der Hand. Niemand konnte aussagen, was genau passiert war. Eine Nachbarin hatte das Opfer am Boden liegend gefunden. Andere, darunter der Hausmeister und Mitarbeiter eines Wachschutzunternehmens, hatten sich später die Videobänder angesehen, auch den inzwischen gelöschten Film der Außenkamera. Es hat den Schlag gegeben, das zeigen die verschwommenen Bilder. Aber war es Mohamed R.?

Für eine Verurteilung müsste er zweifelsfrei identifiziert werden.

Bei den polizeilichen Vernehmungen hatte eine Baby-Tasche eine Rolle gespielt. Sie ist schon im Hausflur zu sehen und später auch draußen. Ihr Träger, erkannt an seiner Kleidung, könnte der Täter gewesen sein. Das Videoband, so lange es noch existierte, war aber von miserabler Qualität, „da konnte man gerade sehen, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt“, erinnert sich ein Zeuge. Nicht aber ein Gesicht. Einer der Nachbarn will den Schlag sogar selbst beobachtet haben, so stand es im Vernehmungsprotokoll. „Ich habe gar nichts gesehen“, sagte er dagegen gestern. Offenbar hatte es bei der Polizei seinerzeit Verständigungsprobleme mit dem Russland stammenden Mann gegeben.

Am Ende gab es weder Zeugen noch Beweise, die die Anklage gestützt hätten. Picard selbst beantragte den Freispruch, Verteidiger Anisic schloss sich „mit dem kürzesten Plädoyer meiner Karriere“ an, und Richter Swantje Claussen sprach ihr Urteil: „Die Tat ist dem Angeklagten nicht nachzuweisen.“ Und da vor Gericht die Unschuldsvermutung gilt, war Mohamed R. nach dreistündiger Verhandlung wieder ein freier Mann. Für die Kosten des Verfahrens kommt jetzt die Staatskasse auf.

AUS DEM RICHTER



Tag der offene Tür

ST. MAGNUS (SYW). Die Stiftungsresidenz St. Isabeen lädt Sonnabend, 26. Juli, von 15 bis 17 Uhr zum Tag der offenen Tür ein. Angeboten werden Beratungen und Informationen über das Haus. Zudem können die Besucher bei Interesse einzelne Wohnungen besichtigen. Weitere Informationen: Telefon 0421/6264140 (Wilfried Ebberts).

Helfer gesucht

VEGESACK (AJB). Vom 8. bis 10. August findet das Festival Maritim statt und das City Marketing sucht weiterhin Unterstützung bei der Organisation. Und das bereits ab den 6. August. Gezahlt werden kann nichts, aber versprochen ist jede Menge gute Stimmung sowie reichlich Verpflegung. Weitere Auskünfte unter Telefon 0421/2223992.

Das Element Wasser erobert

Modellprojekt ermöglicht Kindern Schwimmunterricht

Von unserer Mitarbeiterin Marina Köglin

BREMEN-NORD. Keine Angst mehr vor dem nassen Element: Die Integrationsabteilung des Landessportbundes (LSB) Bremen, die DLRG Nord und die Tami-Oelfken-Schule in Lüssum haben sich zusammengeschlossen, um Kindern, die trotz des obligatorischen Schwimmunterrichts in der dritten Klasse keine ausreichenden Schwimmkenntnisse erlangt haben, zu unterrichten. Die LSB-Integrationsabteilung hat das Modellprojekt entwickelt, um insbesondere Kindern aus einkommensschwachen Familien, oft auch mit Migrationshintergrund, eine kostengünstige Möglichkeit zu geben, in Ruhe und in kleinen Gruppen das Element Wasser zu erobern. Von April bis Juli absolvierten fünf Mädchen und fünf Jungen aus Lüssum-Bockhorn den Schwimmunterricht im Bewegunghaus im St. Isabeen-

Stift in St. Magnus. Begleitet wurden sie von zwei Betreuern und zwei DLRG-Ausbildern.

Auf Grund der kleinen Gruppengröße konnten die Ausbilder intensiv auf die Kinder eingehen und deren unterschiedliche Vorkenntnisse berücksichtigen. So erreichten sieben Kinder das Seepferdchen-Abzeichen, zwei Kinder das Bronze-Abzeichen und ein Kind sogar das Silber-Abzeichen.

Der äußerst erfolgreiche Verlauf des Modellprojektes veranlasst die Organisatoren von LSB, Schule und DLRG dazu, nach den Sommerferien einen zweiten Kurs anzubieten. Die Integrationsabteilung des Landessportbundes plant zudem weitere Kurse in anderen Bremer Stadtteilen. Als Förderer konnte der Bremer Fonds, eine Initiative Bremer Unternehmen, gewonnen werden.

Weitere Informationen über das Projekt und den neuen Kurs bei Astrid Touray unter Telefon 0421/7928725 oder per E-Mail unter touray@lsb-bremen.de.

Eine Zeitung voller Ferientipps

Familienmagazin hilft bei Planung für abwechslungsreiche Tage

Von unserem Mitarbeiter Georg Jauken

BREMEN-NORD. Voller Ferientipps und Ausflugsziele präsentiert sich die neue Ausgabe der Bremer „Kinderzeitung“. Die Sommerferienausgabe des Magazins enthält alles, was Eltern, Großeltern, Paten-Tanten und große Geschwister benötigen, um für ein paar abwechslungsreiche Ferientage zu sorgen. Vorgestellt werden Ausflugsziele zwischen Bremen und Oldenburg, Urlaubstipps für Kurzschnellere und eine große Übersicht über alle Ferienangebote für Daheimgebliebene.

Gleich das „Thema des Monats“ führt auf einen abwechslungsreichen Ausflug an die Weser, besser auf die Werder-Insel, wo die BUND-Kinderwildnis einlädt, über Hängematten und -brücken zu klettern, Matsch und Grünzeug zu erkunden. Von dort geht es weiter in den Hasbruch, ein riesiges un-aufgeräumtes Waldgebiet zwischen Ganderkese und Hude, wo eine mehr als 1200 Jahre alte Eiche wächst. Am Ende der Tour lockt der Oldenburger Hörgarten mit akustischen Attraktionen wie geisterhaften Tönen aus den Saiten der Windharfe, einer akustischen Kanone oder auch einer Flüstergalerie. Für Familienausflüge mit dem Fahrrad empfiehlt die Kinderzeitung die Jugendherberge in Hude als Zwischenstation.

Auch viele Einzeltermine wie „Lebendiges Spielen – kreatives Werken“ am Montag, 21. Juli, oder die „Zauberbox“ am Freitag, 25. Juli, im Familienzentrum Lüssum-Bockhorn, finden sich in der Kinderzeitung.

Wer Bewegung braucht, kann sich zwischen dem Aqua-Action-Tag im Freizeitbad Vegesack am Sonntag, 27. Juli, oder eines der vielen anderen Angebote entscheiden. Wer auch in den Sommerferien gern etwas lernen möchte, könnte sich auf die spannenden „Experimente für Auge, Hand und



Die „Kinderzeitung“ listet auf, wo es abwechslungsreiche Ferienangebote gibt.

Ohr“ am Freitag, 1. August, in der VHS-Nord einlassen.

Zu entdecken gibt es also genug. Darum liegt die Kinderzeitung auch an 450 Stellen in Bremen aus und kann kostenlos mitgenommen werden. Wer es eilig hat, findet die Tipps und Termine auch unter www.Kinderzeitung.de im Internet.